

1 Euro täglich: Flüchtlinge bleiben in Rumänien aus

ÖVP-Vizekanzler Mitterlehner stellte jüngst zur Asyldebatte völlig richtig fest, dass auch die meisten Kriegsflüchtlinge nicht direkt aus den Kampfgebieten, sondern aus Drittländern kommen: „aus Gründen der ökonomischen Optimierung“. Den Beweis liefert der rumänische Unternehmensberater Dr. Alex Todericiu, der uns folgende Zeilen schickt:

Das Asyl- und Freizügigkeitsrecht ist für viele Flüchtlinge auch darum so interessant, weil es mit dem Zugang zu sozialen EU-Leistungen verbunden ist. Je höher die staatlichen Zuwendungen sind, auf die Asylanten hoffen können, desto attraktiver das Land!

Der Nicht-Schengen-Staat Rumänien bewacht und kontrolliert seine Grenzen und gibt täglich für jeden asylansuchen-

den Flüchtling umgerechnet etwa 1 Euro aus. Zusätzlich gibt es 2 Euro-Cent Taschengeld, diverse Hygieneprodukte, Medizinversorgung, Unterkunft, Dolmetscherleistungen sowie Bemühungen zur sozialen Integration durch Sprachkurse.

Die derzeitige Aufnahmekapazität ist etwa ein Viertel ausgelastet. Über 6000 Flüchtlinge sollte Rumänien noch aufnehmen müssen, da Rumäniens Gegenstimme im Vorjahr bei der EU nicht ausgereicht hat, trotz seiner kostspieligen Ausrüstung zur Bewachung der EU-Außengrenze, etwa das Schwarzmeer-Überwachungszentrum im Hafen Constanta.

Zeltstädte an der Nähe zur serbischen Grenze stehen, Aufnahmelager mit Gebetsräumen sind auch schon längst bereit und stehen so gut wie leer.

Integration geht! 40.000 Chinesen in Österreich – und kaum Probleme

Integration aus anderen Kulturkreisen ist durchaus möglich. Das zeigen bei uns die 40.000 Chinesen, teils schon mit österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht mehr nur

in gastronomischen Bereichen tätig.

Chinesen zeichnen sich in der Regel aus durch die Arbeitswut, Lernwut und Bildungswut des Konfuzianismus. Ein Beispiel ist Zhu Maozou (Foto, links), vom China-Restaurant plus Enothek Li-Li. Er wurde jetzt zum Vorsitzenden der chinesischen Kaufleute aus einer Region bei Schanghai gewählt, woher ein Großteil der Austro-Chinesen stammt.

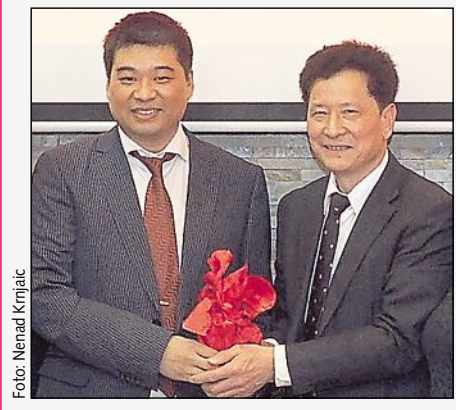


Foto: Nenad Krnjajic

Acht Attentäter des IS hielten die Polizei

Terror in Jakarta:



Foto: AFP

Mehrere Terroristen wurden von der Polizei erschossen

Jakarta (c. h.). – In eine Bomben-Hölle verwandelte ein Terrorkommando des Islamischen Staates (IS) das Zentrum der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Zwei Attentäter sprengten sich vor einem Starbucks-Café in einem großen Einkaufszentrum in die Luft, ein anderer vor einem Polizeiposten. Weitere fünf Terroristen lieferten den Einsatzkräften stundenlange Schießereien. Dennoch dürfte es nur zwei Todesopfer gegeben haben.

Jakarta auf der indonesischen Insel Java: flächenmäßig nur gut 1,5-mal so groß wie Wien, mit 30 Millionen Menschen aber fast 17-mal so viele Einwohner – ein gigantischer Moloch aus modernen Hochhäusern, Vor-

städten, aber auch Slums. Unvorstellbare Verkehrslawinen wälzen sich täglich durch die Stadt. In diesem Chaos schlugen die acht Terroristen an mehreren Orten nahezu zeitgleich zu.

Die islamistischen Attentäter,



Schon besser geht es Israels Alt-Präsident Schimon Peres, der nach einem leichten Herzinfarkt in ein Spital bei Tel Aviv eingeliefert worden ist. Dem 92-jährigen war sofort ein Herzkatheter gesetzt worden. Sein Arzt: „Er fühlt sich gut.“ Bundespräsident Fischer sandte seinem alten Freund beste Genesungswünsche.

Mehr Infos auf krone.at

Foto: AP

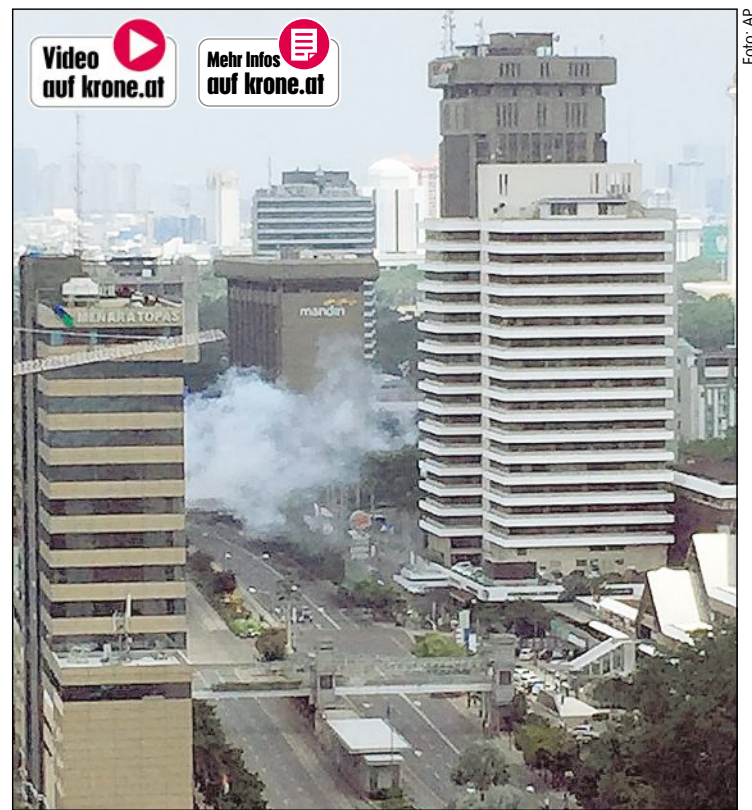
fünf Stunden lang in Atem ▶ Unter den Verletzten befindet sich ein Geschäftsmann

Bomben und wilde Schießereien



Militär und Spezialkommandos der Polizei marschierten auf und riegelten die Straßen im Zentrum der indonesischen Hauptstadt stundenlang hermetisch ab.

Foto: AP



Vor dem Starbucks-Café in einem bekannten Einkaufszentrum sprengte sich einer der Attentäter in die Luft, Rauchwolken zogen durch die Straßen zwischen den Hochhäusern im Zentrum.

Foto: AP

Anschlag-Opfer aus Österreich: „Es machte plötzlich einen Knall“

Bei dem Attentat in der indonesischen Metropole Jakarta ist auch Manfred S. verletzt worden. Der Auslandsösterreicher landete im Spital und musste

am Arm operiert werden. In einem Interview am Krankenbett mit dem TV-Sender „Channel News Asia“ schilderte der Geschäftsmann die Horrort-



Foto: Channel News Asia

Der Österreicher Manfred S. wurde bei dem Attentat verletzt

Szenen: „Ich war gerade im Starbucks-Kaffeehaus, plötzlich ein heller Blitz und ein lauter Knall! Als ich wieder zu Bewusstsein kam, ging ich durch das

VON MATTHIAS LASSNIG UND KLAUS LOIBNEGGER

zerbrochene Fenster auf die Straße. Dann ertönte plötzlich eine zweite Explosion. Ich kletterte auf die Straße, mehrere Einheimische halfen mir dabei. Ein Auto blieb stehen, es brachte mich und andere Verletzte ins Spital!“

„Unsere Mitarbeiter vor Ort kümmern sich um ihn“, sagt der Sprecher des Außenamts, Thomas Schnöll. Insgesamt befinden sich derzeit rund 1000 Österreicher in Indonesien.